

Jessika, ein Mädchen. Das vor schräg vor mir in der Klasse sitzt, hat es mir schon länger angetan. Die sportlich schlanke Figur, wie sie sich bewegt und wie selbstbewusst sie auftritt. Auch und ins besondere bei der Wahl ihrer Kleidung. Bei ihr musste man immer mit allem rechnen. Eines meiner Lieblingsoutfits an ihr ist ein dunkelblauer Adidas Badeanzug über einer roten Radler Hose garniert mit einer roten K-Way Regenjacke, die sie auch das letzte Mal, als sie dieses Outfit in der Schule trug, nicht ablegte, sondern lediglich öffnete.

Neulich hat sie es echt auf die Spitze getrieben. Sie kam in einem dunkelblau / hellblau abgesetzten Bikinihöschen, darüber ganz kurze, weiße Shorts aus einem so dünnen Stoff, dass man es wirklich deutlich sah, auch bei den leicht dämmerigen Lichtverhältnissen. Am Oberkörper trug sie ein wirklich eng anliegendes, rotes süßes, glänzendes Jäckchen, das an Bauch und Rücken dunkelblau abgesetzt ist.

Auch unserem Lehrer fiel das natürlich auf. Ich habe ja so den leisen Verdacht, dass das Jessikas Plan war. „Ne Jessika, so kannst du hier nicht rumlaufen, man sieht ja deine Unterhose.“ Jede andere wäre wohl rot angelaufen und kleinlaut geworden. „Das ist keine Unterhose, das ist ein Bikini“ sagte sie ganz selbstbewusst.

Dem Lehrer war es egal. Er forderte, dass sie eine gescheite Hose drüberziehen solle, oder des Unterrichts verwiesen würde. Diesen Moment erkannte ich, um einmal zu sehen, wie Jessy mein rosa Regenanzug stehen würde.

Jessy nahm meine Hilfe spontan an. Noch bevor ich ihr irgendwas erklären konnte, streckte sie ihre Arme durch die Ärmel des Anzuges, dann schloss sie die Reißverschlüsse um die Beinbündchen und zog die langen weißen Reißverschlüsse, die sich vorne entlang der Beine erstrecken hoch. Aber nur bis zum Gummizug an der Talie. Dann schob sie ihre Schultern wieder heraus, nahm die Ärmel der oberen Hälfte des Overalls und band sie sich um den Bauch. Der Lehrer wurde schon langsam ungeduldig: „Setz dich endlich Miss Jessika“ befahl er.

Nach dem Ende der Stunde kam Jessi zu mir: „Der ist cool, so einen hab ich auch zuhause, aber nicht so groß. Zu meinem Kopf Kino kam nun also noch ein zweites Kapitel. Wie eng muss der andere Overall sein, weil dieser ja nun schon wirklich wie angegossen saß. „Als sie mich dann fragte, ob sie ihn behalten darf, musste ich erst mal Luft holen. Jessika widersprach man nicht. Das war schon irgendwie ein ungeschriebenes Gesetz. Aber den Overall mochte ich. Also sagte ich bestimmt: „NEIN, sorry“

Ich hatte schon damit gerechnet, dass sie wütend wird, ob wohl ich sie noch nie wütend erlebt hatte. Als nächstes erwartete ich dass sie betteln würde. Da war ich schon wieder näher dran. „Leih ihn mir bitte bis morgen“ sagte sie. Das konnte ich nicht ablehnen. Warum auch immer, irgendwie war ich ein wenig spitz auf Jessikas Klamotten. Auch auf dieses rotblau abgesetzte, dünne glänzende Jäckchen. Also forderte ich ihr Jäckchen als Pfand. Hätte nicht gedacht, dass das klappt, aber Jessi zog es sich über den Kopf, knüllte es ein wenig zusammen, warf es mir die 2 Meter rüber und sagte: „Pass gut drauf auf, ist eines meiner Lieblingsstücke“

Ich tat es umgehend in meinen Rucksack. Hier in der Schule war einfach nicht der rechte Ort, um mir das Jäckchen näher zu betrachten, auch wenn ichs nur all zu gerne getan hätte. Nach dem Aus der 6. Stunde bin ich dann umgehend nachhause geeilt. Um mir das Jäckchen näher zu

betrachten. Dann steckte ich meine Arme von unten durch den Saum in die Ärmel und zog mir das gute Stück über mein T-Shirt.

Hätte nicht gedacht, dass meine Schultern, nur ein kleines Bisschen breiter als Jessis, zum Problem würden, Es ging, war aber schon schwer. Nach dem ich dann ein paar Selfies mit dem Jäckchen gemacht hatte, überlegte ich schon, ob ich es noch einmal ohne Shirt ausprobieren, kam aber zu dem Schluss, dass das nicht sein musste.

Ich packte das Jäckchen schließlich zur Seite, und begann mit meinen Hausaufgaben. Schließlich hatte ich in der Nacht einen total abgedrehten Traum. Ich war mit Jessica im Supermarkt unterwegs und trug nur ihren Bikini und das geile, transparente, weiße, glänzende, Höschen. Verschiedene Leute guckten etwas irritiert, aber das war mir egal. Seltsamerweise konnte ich mich nicht im Geringsten daran erinnern, was Jessica in meinem Traum getragen hatte.

Als ich nachts schweißgebadet aufgewacht bin, war das erste was mir eingefallen war – das muss ich Jessica mitteilen. Aber wie? Ich entschied mich, eine Nachricht in der Tasche ihres Jäckchens zu verstecken.

Liebe Jessica,

Ich hoffe, dass du mich nicht für pervers hältst oder so, aber ich hatte heute Nacht einen abgedrehten Traum, ich träumte davon, dass ich deinen geilen Sportbikini an hätte, den du gestern in der Schule trugst. Ich war damit im Supermarkt einkaufen, aber es schien kaum jemanden zu wundern, dass ich so herumlaufe. Daher frage ich mich gerade, ob mir das Teil passen würde, wenn ja, wie das wohl aussähe.

Ich schreibe dir diese Zeilen, weil ich nicht weiß, ob ich jemals den Mut finden würde, dich persönlich zu fragen. Hoffentlich denkst du nun nichts Schlimmes von mir.

Liebe Grüße, Jan.

Nach dem ich den Zettel in der Brusttasche des Jäckchens verstaut hatte, faltete ich das gute Stück zusammen und steckte es in meinen Rucksack. Noch vor der Schule übergab ich das Jäckchen an Jessi, die dieses Mal jedenfalls auf den ersten Blick relativ normal gekleidet war. Zu einer engen Hüftjeans, die ihr sehr gut standen hatte sie eine rote K-Way Regenjacke an, die offensichtlich eine oder zwei Nummern größer ausfiel, als die, die sie letztes über Badeanzug und Radlerhose trug.

„Hast du meine Jacke mal anprobiert?“ fragte sie mich. Ich wusste erst nicht, ob ich es zugeben sollte, aber andererseits? Was sollte schon so schlimm daran sein. „Ja“ sagte ich etwas kleinlaut. Als sie mich dann fragte, ob sie mir passt, berichtete ich von den Schultern, die ein wenig eng ausfielen.

Kaum hatte Jessica ihr Jäckchen wieder, zog sie sich die K-Way Jacke aus, drückte sie mir in die Hand und sagte: halt mal kurz fest. Dann schlüpfte sie in ihr Jäckchen, schob sich den Saum des Jäckchens unter die Achseln und fixierte ihn mit dem Schnellspanner an dem Bändchen.

Probier die Jacke mal an, die müsste dir besser passen, sagte sie mit einem Fast-Befehls-Ton. Kaum hatte ich meine Arme durch die Ärmel gesteckt, griff sie nach dem Reißverschluss der Jacke und zog ihn mir zu. „Steht dir sagte sie“ Noch bevor ich was anderes sagen konnte sagte sie: „das ist jetzt deine“ In dem Moment glaubte ich, das wäre der Ersatz für meinen Regenanzug.

Als ich ihr das dann so sagte, war sie schon empört „Was denkst du von mir?“ dann griff sie sich an den Bauch, wo die weiße Schnalle war, mit der sie meinen Overall in der Rückentasche verstaut um ihre Hüften fixiert war und löste sie elegant mit einer Hand. Schließlich legte sie die Bändchen um meinen Bauch, und schloss die Schnalle an meinem Rücken. „Die Jacke ist ein Dankeschön dafür, dass du mir den Overall geliehen und so gut auf mein Jäckchen aufgepasst hast. Lass uns rein gehen, sonst kommen wir noch zu spät“ sagte sie.

Als Jessica nach der 6. Stunde aus der großen Pause kam, sah sie mich etwas fragend an: „Ist das dein Ernst?“ Ich wusste erst nicht was sie meinte bis sie mir den Zettel zeigte, den sie in der Brusttasche gefunden hatte. „Das muss ich sacken lassen“ sagte sie. Jessica ist eine wahre Pokerface Künstlerin. Wenn sie nicht wollte, dass man in ihrem Gesicht lesen konnte, dann konnte das auch niemand.

Würde sie mich jetzt verachten? Würde sie bei den Anderen über mich tratschen? Oder würde sie vielleicht sogar beim Lehrer Beschwerde einlegen?

Letzteres konnte ich mir kaum vorstellen. Genau wie das mit dem Tratschen. Jessica ist einfach niemand, der so was tut. Dass sie mich verachtet, das wäre aber schon schlimm genug. Die nächsten Drei Tage kamen mir daher vor, als wären es drei Wochen.

Freitags schließlich sagte mein Tischnachbar Lukas: „die Jessi hat dir deinen Regenanzug geklaut!“ erst in dem Moment fiel mir auf, dass Jessica den in der Rückentasche zusammengekrempeelten Anzug um die Hüften gebunden trug. – was sollte ich davon halten? Mir war aber sofort klar, erstens hätte sie mich schon darüber informiert, dass sie den Anzug gemopst hatte und zweitens würde ich ihn ja bestimmt wieder bekommen. Fast gleichzeitig drehten wir uns zu Lukas um und sagten: „Petzen kann keiner leiden“

Als ich sie dann fragte, was sie damit vor hatte, sagte sie: „ich will jemanden am Wochenende zum Schwimmen einladen, soll ne Überraschung werden“ sagte sie grinsend. Die Antwort enttäuschte mich. Ich wollte aber auch nicht den Eifersüchtling geben. Ich meine, wenn sie ein Auge auf einen anderen geworfen hatte, hatte ich eh keine Chance. Sollte „jemand“ eine Freundin von ihr sein, hätte ich natürlich schon gerne Mäuschen gespielt, wollte das aber nicht so offen zugeben.

Als ich dann zuhause meinen Rucksack ausräumte, stellte ich fest, dass sich darin eine hellblau dunkelblau abgestzte Adidas Regenjacke befand. Nach Jessica Maßstäben ein wenig groß, aber mir könnte sie gut passen. Als ich sie anprobierete, passierten exakt zwei Dinge. Zum einen regte sich etwas in meiner Hose, zum Anderen bemerkte ich dass offenbar etwas in den Taschen der Jacke war. Ich entschied mich, mich erst mal um klein Jan zu kümmern. Bevor ich nachsah, was in den Taschen war. – keine gute Idee! Denn nun musste ich mir erst noch mal die Hände waschen, bevor ich nachsehen konnte.

In der linken Tasche befand sich der Bikini, den Jessika am Montag in der Schule getragen hatte, in der rechten Tasche das transparente Höschen. Ich glaube, hätte ich vorher nachgeschaut, hätte Jessis Bikini dran glauben müssen. In dem Moment war mir klar, ich war Jessis Schwimmbaddate

Ich schickte Jessika eine WhatsApp mit einem Selfie von mir in ihrem Bikini mit den Shorts und der offenen Jacke darüber, so dass sie sehen konnte, dass ich auch das Oberteil an hatte, darunter schrieb ich „Wann soll ich da sein?“

Die Antwort kam prompt:

Glückwunsch Sherlock, aber sie haben etwas Elementares übersehen

Noch ehe ich fragen konnte was, kam die nächste Nachricht:

Da muss noch ein Zettel sein. Wir sehen uns Sonntag 🤔

Wie der Zettel befahl, war ich um 9.00 Uhr am Sonntag am Aquarena. Das heißt kurz vor 9.00 Uhr, zu spät kommen wollte ich nicht. Von wegen, um den Zettel zu zitieren: „Da ist es schön ruhig“ immerhin waren jetzt um 10 vor 9 schon mindestens ein Duzend Leute vor dem Eingang. Aber egal Kneifen galt jetzt nicht mehr.

Es dauerte bis viertel nach 9 als Jessi endlich auftauchte. Sie hatte wie erwartet meinen rosa Regenanzug an. Was sie darunter hatte konnte ich nicht ganz genau zuordnen, es schien aber ein hellblauer Jogginganzug oder was vergleichbares zu sein. An den Ärmeln konnte man weiße oder graue Streifen durch den leicht durchsichtigen Stoff erkennen.

Ich wollte gerade die Umkleide hinter mir schließen, als Jessika sich mit hinein drängte. „Möchte der Gentleman mir helfen mich zu entkleiden?“ fragte sie grinsend. Ich wurde schon ein wenig nervös. Ich öffnete erst den linken Reißverschluss an ihrem Overall von oben nach unten. Dann kniete ich mich hin, und hakte das Beinbündchen aus. Das gleiche Prozedere wiederholte ich auf der rechten Seite. Dann schob ich den Anzug an den Schultern bei Seite, so dass er über ihre Arme herunter gleiten konnte. Ich hatte den Overall gerade aufgehoben und an einen der Haken an der Wand gehangen und wollte mich um ihre Jacke kümmern da unterbrach sie mich. „Jetzt helfe ich dir erst mal aus den Klamotten.“

Jessika streichelte über die blaue Regenjacke, da wo die Taschen sind. dabei bemerkte sie den Bikini, den ich anweisungsgemäß in den Taschen verstaut hatte. sie öffnete die Tasche und zog den Bikini hervor. Dann hielt legte sie ihn bei Seite und wittmete sich der anderen Tasche. „Da ist ja garnichts drin, wo sind die Shorts?“ fragte sie mich. „Durchsuch mich weiter, dann findest du sie!“ sagte ich grinsend. Jessika zog mir dann erst mal die Jacke aus und legte sie bei Seite. Dann löste sie mir den Gürtel, und schob ihre flache hand über meinen Hintern wo sie ihre Shorts ertastete „Ey du Drecksack, du solltest doch meinen Bikini noch garnicht anziehen“ sagte sie leicht empört. Ich erwiderte: „Auf dem Zettel stand nur, ich solle den Bikini nicht vorher anziehen.“

Schließlich riss sie mir förmlich mit einem Ruck die Jeans herunter. Sieht gut aus, sagte sie grinsend. Dann streichelte sie mir seitlich über die Hüften und beobachtete dabei genüsslich, wie sich in den Shorts deutlich der kleine Jan räkelte. Nach dem ich meine Füße aus den Schuhen befreit hatte und Jessica mir die Jeans komplett ausgezogen, half sie mir zärtlich aus den Shorts. Dann reichte sie mir die Bikinihose, und schließlich die Shorts die ich dann drüber zog.

Als Jessica mir dann nach dem ich das Bikinihöschen an hatte sagte, dass man, wenn man es nicht besser wüsste, das für eine Jungs Badehose halten könnte, war ich noch kurz am Überlegen, ob ich nicht ohne Top gehen sollte. Jessi nahm mir die Entscheidung aber ab. Nach dem sie mir dann alles gerichtet hatte, durfte ich endlich die letzte Schicht ihrer Kleidung entfernen. Gerade beim Ausziehen der hellblauen Regenhose war ich noch etwas zaghaft, aber sie schien es zu genießen.

Unter der hellblauen Regenjacke mit den weißen Querstreifen an Ärmeln und schultern und dem TriFoil Logo auf der Brust kam ein rotes Triangel Oberteil mit organisch geschwungenen Mustern, weißen Säumen und weißen Bändern zum Vorschein. Unter der wirklich knapp sitzenden Hose kam ein weißes Triangel Höschen, rot gesäumt mit roten Bändchen zum vorschein, zwischen den Spitzen der Dreiecke war gut eine Hand breit Luft. Während ich Jessica musterte sagte sie: „Das Original Oberteil zu diesem Höschen ist leider etwas zu klein“

Schließlich gingen wir Richtung Dusche. Als ich hinter ihr her in die Damendusche wollte sagte sie: „Hier ist Zutritt für Leute mit Penis verboten“ Man war mir das peinlich! Aber ich glaube es hat keiner gehört. Ich ging schließlich in die Herrendusche. Entgegen meiner Erwartungen kam aber nicht ein schräger Kommentar. Auch im Bad schien der ein oder Andere schon mal interessiert hinzugucken. Blöde kommentare gab es aber keine. Leider auch keine positiven. Bis zu dem Moment, als ich von der Toilette wieder kam und so ein gerade eben präpubertärer, deutlich übergewichtiger Bengel in Schlabbershorts aus denen hinten die Unterbuchse raus ragte, Jessica von der Seite anlachte „Was will eigentlich eine HammerBraut wie du von so einem schwulen Lutscher der hier im Bikini herumläuft.“

Jessika bekam nicht mit, dass ich mich von hinten annäherte. Als ich ihm dann sagte, dass er mit seiner Oberweite vielleicht auch besser einen Badeanzug oder Bikini tragen sollte, rannte er heulend weg. Jessica las mir die Liviten. „Meinst du nicht, dass der Kleine schon genug Probleme hat?“ fragte sie mich mit ernster Miene. Ich entschuldigte mich. Jessica erwiderte, dass ich mich nicht bei ihr, sondern bei ihm zu entschuldigen habe.

Als der Junge dann auf uns zukam dachte ich schon, ich hätte die passende Gelegenheit dafür. Aber dann mischte sich Mutti ein. „Mein Sohn muss sich doch von einer Transe wie ihnen nicht so beleidigen lassen!“ In dem Moment mischte sich Jessi ein.

Ihr frecher Sohn beleidigt meinen Freund aufs Übelste, und beschwert sich dann, dass mein Freund gesagt habe, er sei fett? Meinen sie nicht, das ist ein wenig scheinheilig! In dem Moment ging die Alte richtig ab. Ich rufe den Bademeister! So was wie euch muss ich hier doch nicht ertragen. Das mit dem Bademeister hat sich dann auch von selbst ergeben, Angelockt durch den Tumult kam dieser gleich herbei geeilt.

„Muss ich mir das gefallen lassen dass so eine Schwuchtel meinen kleinen Jungen beleidigt?“ keifte die Alte los. Das hätte sie besser gelassen. In der Diskussion sagte Jessi klipp und klar: „ich hab die Schnautze voll, ich geh jetzt. Komm mit, oder lass es.“

Auch wenn ich noch gerne geblieben wäre, alleine macht es eh keinen Spaß und ich hatte auch ein wenig Angst um die Beziehung zu Jessika. Also verabschiedete ich mich, eilte unter die Dusche, wo ich mich nur eben klar abspülte, und dann ab in die Kabine zum Abtrocknen. Leider habe ich Jessika nicht mehr gefunden. An der Kasse fragte ich dann nach: „Haben sie meine Bekannte gesehen, mit der ich gekommen bin?“ die nette Dame an der Kasse fragte: die hübsche Brünette mit den langen Haaren und dem rosa Overall?“ ich nickte. „Bekannte?“ tönte es von hinten. Ich drehte mich herum. Da stand sie. In voller Schönheit. „ich dachte ich wäre deine Freundin“ dann lachte sie und drückte mir einen dicken Kuss auf die Wange.